

Ein Nachrichtenblatt

Nachrichten für Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft
und Freunde der Anthroposophie

7. Jahrgang, Nr. 3

5. Februar 2017

Administration/Herausgabe <Verwaltungsverein für Ein Nachrichtenblatt>. Die Verantwortung für die Beiträge liegt bei den Autoren. © Alle Rechte vorbehalten.

«Bitte studieren Sie die Geschichte dieser Bewegung!»

Rudolf Steiner

Mitgliederversammlung, Stuttgart, 4. September 1921
(GA 259, S. 12)

«Aber man muß hineinwachsen in die alte Historie, man muß mit allen Einzelheiten bekannt werden!»

Rudolf Steiner

Stuttgart, 28. Februar 1923
(GA 259, S. 425)

*

INHALT

Aufklärung – nach Innen, I.

Der Name der Weihnachtstagungs-Gesellschaft

Thomas Heck

Aufklärung – nach Innen, II.

„Zur Neuinszenierung von Goethes „Faust“ am Goetheanum“

Eine Zusammenfassung aus den Zuschriften
und weiterführende Gedanken

Eva Lohmann-Heck

Dokumentation | <Rudolf Steiner Bilder>, I.

Replik auf den Beitrag

'Eine irritierende Auseinandersetzung' von Justus Wittich

Stephen E. Usher

Dokumentation | <Rudolf Steiner Bilder>, II.

Eine Antwort auf Justus Wittich's Artikel

'Eine irritierende Auseinandersetzung'

Thomas O'Keefe

Aufklärung – nach Innen, I.

Der Name der Weihnachtstagungs-Gesellschaft¹

„An der Weihnachtstagung 1923 wurde von Rudolf Steiner die «Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft» gegründet.“ Dieser Satz ist in vielen Jahrzehnten immer wieder gesagt, geschrieben und gedacht worden und gehört damit als fester Bestandteil zum Gewohnheitsleib unserer Gesellschaft und wohl auch zur Gewohnheit der meisten Mitglieder. Allerdings ergeben sich bei genauerer Betrachtung einige Widersprüche:

1. Auf der seit 1923/24 unveränderten Mitgliedskarte heißt es: „Als Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft wird betrachtet ...“.
2. Auf dem von Rudolf Steiner entworfenen Briefkopf steht: „Anthroposophische Gesellschaft“.²
3. In den Statuten wird als Name ausschließlich „Anthroposophische Gesellschaft“ genannt.
4. In der eigentlichen Gründungsversammlung am 28.12.1923 heißt es ausschließlich „Anthroposophische Gesellschaft“.
5. Auf dem von Rudolf Steiner entworfenen Antragsformular für den Beitritt in die Gesellschaft steht: „Anthroposophische Gesellschaft“.
6. Und auch das Nachrichtenblatt trug ursprünglich als Namen der Gesellschaft „Anthroposophische Gesellschaft“.

In allen diesen von Rudolf Steiner entworfenen Dokumenten – und auch in weiteren schriftlichen Veröffentlichungen – wird von ihm als Name „Anthroposophische Gesellschaft“ verwendet. Es gibt kein Dokument, aus dem geschlossen werden kann, dass der Name „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ hätte

¹ Die Bezeichnung „Weihnachtstagungs-Gesellschaft“ stammt nicht von Rudolf Steiner und wird als Terminus Technicus benutzt um deutlich zu machen, dass die an der Weihnachtstagung gegründete Gesellschaft gemeint ist.

² Siehe Seite 5

lauten sollen. Rudolf Steiner hat die Bezeichnungen „allgemeine anthroposophische Gesellschaft“ und „anthroposophische Gesellschaft“ auch nicht synonym verwendet, im Gegenteil: Wie wir es von Rudolf Steiner kennen, gibt es bei ihm keinen unklaren oder gar zufälligen Sprachgebrauch, sondern ausschliesslich bewusste Begriffe. Hinzu kommt, dass juristisch – und geistig gewiss im Besonderen – der Grundsatz gilt, dass verwendete Namen eindeutig, wahr und richtig sein müssen, gleichgültig ob es sich um den Namen einer natürlichen Person oder um den einer Gesellschaft bzw. eines Vereins handelt. Demnach und aus weiteren, in der Folge dargestellten Gründen, muss man zu dem Schluss kommen, dass der wahre Name der Gesellschaft, die an der Weihnachtstagung gegründet wurde, „Anthroposophische Gesellschaft“ lautet.

1. Bedeutung der Namensverwechslung

Welche Bedeutung hat es, dass seit Jahrzehnten immer wieder davon gesprochen und geschrieben wird, es sei an der Weihnachtstagung die „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ begründet worden und dies zur selbstverständlichen Gewohnheit geworden ist? Vielleicht hält man diese Namensfrage auch nicht für wichtig? Nun ist aber eine Unwahrheit eine Unwahrheit und eine Lüge ist auch dann eine Lüge, selbst wenn derjenige, der sie ausspricht nicht weiß, dass das, was er sagt, eine Unwahrheit ist. Auch wenn er guten Glaubens ist, bleibt es eine Unwahrheit. Darauf und auf die verheerende Wirkung der Unwahrheit und der Lüge gerade im geisteswissenschaftlichen Zusammenhang hat Rudolf Steiner vielfach hingewiesen³. Und: Wenn Menschen „unter Autorität Dinge, die unwahr sind“ erzählt werden, so „dämpft man [dadurch] ihr Bewusstsein bis zu der Dumpfheit des Traumbewusstseins herunter.“⁴

„Denn nicht-wahre Aussagen, auch wenn sie sozusagen aus gutem Willen hervorkommen, sind etwas, was innerhalb einer okkulten Bewegung zerstörend wirkt. Darüber darf keine Täuschung sein, sondern darüber muss völligste Klarheit herrschen. Nicht Absichten sind es, auf die es ankommt, denn die nimmt der Mensch oftmals sehr leicht, sondern objektive Wahrheit ist es, auf die es ankommt. Und zu den ersten Pflichten eines esoterischen Schülers gehört es, dass er sich nicht bloß dazu verpflichtet fühlt, dasjenige zu sagen, wovon er glaubt, dass es wahr ist, sondern dass er sich verpflichtet fühlt, zu prüfen, ob dasjenige, was er sagt, wirklich objektive Wahrheit ist. Denn nur, wenn wir im Sinne der objektiven Wahrheit dienen den göttlich-geistigen Mächten, deren Kräfte durch diese Schule gehen, wer-

den wir hindurchsteuern können durch all diejenigen Schwierigkeiten, die sich der Anthroposophie bieten werden.“⁵

Tatsächlich herrscht heute, wie schon an den oben dargestellten Widersprüchen deutlich werden kann, Verschwommenheit und Vernebelung in der Frage nach dem Namen der anthroposophischen Gesellschaft. Auf Grund der jahrzehntelangen Gewohnheit des wechselnden oder synonymen Gebrauchs beider Namen dürfte dies jedoch den allerwenigsten Mitgliedern bisher als Frage bewusst geworden sein, und schon gar nicht in der Bedeutung und Tragweite, die diese Tatsache für eine gesunde Entwicklung der Gesellschaft hat.

Wir wissen, welchen Angriffen Rudolf Steiner schon zu Lebzeiten ausgesetzt war. Die Gegenmächte wollten und wollen die Entfaltung der Anthroposophie auf Erden verhindern und Rudolf Steiners Werk zerstören. Verwirrung, Vernebelung und Streit sind Mittel und Instrumente Ahrimans um dies zu erreichen. Rudolf Steiner spricht von der „Welle der Verwirrung“⁶, die von Ahriman ausgehen wird. Gerade die anthroposophische Gesellschaft dürfte ein wichtiges Ziel und Wirkensfeld der Widersacher sein und ist es auch, wie die Geschichte und die Gegenwart deutlich zeigen. Die Frage nach der Wahrheit und Wirklichkeit ist also hier von zentraler und existenzieller Bedeutung.

2. Ursprung und Klarstellung der Verwirrung

Rudolf Steiner spricht im Zusammenhang mit der neu gegründeten Gesellschaft an einigen Stellen von einer oder der „allgemeinen anthroposophischen Gesellschaft“, jedoch ist meistens deutlich erkennbar, dass mit „allgemeine“ nicht ein Namensbestandteil, sondern eine Charakterisierung oder eine Unterscheidung z.B. von den Landesgesellschaften, der ursprünglich geplanten „Internationalen Anthroposophischen Gesellschaft“ oder der Hochschule gemeint ist. Wenn wir uns die Situation 1923 vergegenwärtigen, so wird deutlich: Eine einheitliche anthroposophische Gesellschaft im heutigen Sinne gab es nicht, sondern in verschiedenen Ländern die jeweiligen, zum Teil kürzlich erst gegründeten Landesgesellschaften. Ursprünglich war vorgesehen, an Weihnachten eine „Internationale Anthroposophische Gesellschaft“ zu gründen. Davon sprach Rudolf Steiner noch am 23.11.1923 in einem Vortrag⁷, und so lautet auch die Einladung, die in der Wochenschrift „Das Goetheanum“ am 16.12.1923 erschienen ist. Erst an der Weihnachtstagung erfahren die Mitglieder, dass es sich

³ z.B. GA 205, S. 238ff.

⁴ GA 198, S. 125

⁵ GA 270a, S. 129

⁶ GA 190, 1980, S. 120

⁷ GA 232

nicht um eine „internationale“, sondern um eine „allgemeine“ Gesellschaft handeln solle.

Der mögliche Einwand, die beiden Bezeichnungen „Anthroposophische Gesellschaft“ und „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ seien synonym verwendet worden, mag zutreffend sein für den Gebrauch innerhalb der anthroposophischen Gesellschaft nach Rudolf Steiners Tod. Dies gilt jedoch nicht für Rudolf Steiner selber, wie im Folgenden und bei genauerer Betrachtung deutlich wird. Hier ist genau zu unterscheiden, wie Rudolf Steiner die Bezeichnungen verwendet hat und wie es später üblich wurde.

3. Verwendung des Namens während der Weihnachtstagung

Rudolf Steiner spricht während der Weihnachtstagung mehrfach von der bzw. einer allgemeinen anthroposophischen Gesellschaft. Es handelt sich um insgesamt 27 Stellen⁸:

- 3 x im Eröffnungsvortrag am 24.12., dort auch in Abgrenzung zur ursprünglich geplanten „Internationalen Anthroposophischen Gesellschaft“.
- 4 x in den Gründungsversammlungen, jedoch nur am 27.12. und nicht am 28.12., dem Tag der Gründung →

der Anthroposophischen Gesellschaft!

- 17 x in der Sitzung mit dem Vorstand der schweizerischen Landesgesellschaft und in der freien Aussprache mit den schweizerischen Delegierten, hier ganz deutlich in Abgrenzung zur „Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz“.
- 2 x in dem Beitrag zum Baugedanken
- 1 x in den Abschiedsworten

Weit mehr als 100 x wird von Rudolf Steiner die Bezeichnung „anthroposophische Gesellschaft“ verwendet. Man könnte vermuten, es handle sich um Abkürzungen, jedoch hätte es im Kontext genügt, von der „Gesellschaft“ zu sprechen. Derartige Abkürzungen sind nicht zu finden.

In der eigentlichen Gründungsversammlung am 28.12.1923 werden in dritter Lesung die Statuten behandelt und endgültig durch die Mitglieder angenommen. In dieser Versammlung ist nicht ein einziges Mal von der oder einer a(A)llgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft die Rede. Bereits vorstehend wurde darauf hingewiesen, dass in den gesamten acht Blöcken der Gründungsversammlung nur am 27.12.1923 von der allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft gesprochen wurde.

*

4. Die Veröffentlichungen im Nachrichtenblatt⁹

Das Nachrichtenblatt vom 13.1.1924

Am 13.1.1924 erscheint im ersten Nachrichtenblatt ein Artikel von Rudolf Steiner mit der Überschrift: „Die Bildung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“, in Großbuchstaben, so auch gedruckt in der GA 260a. In Rudolf Steiners handschriftlichen Vorlage ist das „allgemeine“ jedoch mit rundem „a“, Anthroposophische mit spitzem „A“ geschrieben, also: „allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“, wobei das runde a relativ groß ausgefallen ist.¹⁰

Die Bildung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft durch die Weihnachtstagung 1923.
I.
Rudolf Steiner.



⁸ Die Weihnachtstagung zur Begründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, GA 260

⁹ Die Artikel von Rudolf Steiner aus dem Nachrichtenblatt und dem Goetheanum aus den Jahren 1924 und 1925 sind zum großen Teil in GA 260a veröffentlicht. Die Schreibweisen des Namens der Anthroposophischen Gesellschaft bzw. allgemeinen anthroposophischen Gesellschaft sind jedoch der später üblichen Schreibweise angepasst und daher zum Teil nicht authentisch.

¹⁰ Handschriftliche Faksimiles nach Rudolf Saacke, Die Formfrage der Anthroposophischen Gesellschaft, Aufl. 2000, http://fvn-archiv.net/PDF/andere/Saacke_DieFormfrage.PDF

Im weiteren Text (rechte Spalte oben) steht „Allgemeine anthroposophische Gesellschaft“. In Rudolf Steiners Vorlage ist „allgemeine“ auch kleingeschrieben, vermutlich hat es der Setzer wegen der Anführungsstriche großgeschrieben.

Im engsten Zusammenhang mit der Eröffnungsversammlung vom Vormittag des 25. Dezember stand die Festlichkeit am Morgen des 25., die den Namen trug: „Grundsteinlegung der allgemeinen anthroposophischen Gesellschaft“.

der allgemeinen anthroposophischen Gesellschaft“.

Im gleichen Nachrichtenblatt auf Seite 3, linke Spalte oben (nach der Verlesung der Statuten) steht dann: →

Im engsten Zusammenhang mit der Eröffnungsversammlung vom Vormittag des 25. Dezember stand die Festlichkeit am Morgen des 25., die den Namen trug: „Grundsteinlegung der allgemeinen anthroposophischen Gesellschaft“.

*

Das Nachrichtenblatt vom 20.1.1924

Der Artikel von Rudolf Steiner beginnt folgendermaßen: „Die Weihnachtstagung zur Begründung der allgemeinen anthroposophischen Gesellschaft“ (in GA 260a jedoch „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“!)

Auf Seite 8 des Nachrichtenblattes: →

Zur Verwaltung der Anthroposophischen Gesellschaft

Der Vorstand möchte das Folgende zur Ausführung der Statuten vorbringen:

1. Man ist Mitglied geworden in dem Augenblicke, in dem der Leiter der Anthroposophischen Gesellschaft die von den Gruppenfunktionären vorgelegte Mitgliedskarte unterzeichnet hat.

Man bittet einen etwaigen Verlust der Mitgliedskarte sogleich dem Sekretariat der Anthroposophischen Gesellschaft in Dornach mitzuteilen. Dieses wird dann die verloren gegangene Karte durch ein Duplikat ersetzen und das Original für ungültig erklären.

2. Die Gruppenfunktionäre werden gebeten, ein ständiges Namen- und Adressenverzeichnis der zu ihren Gruppen gehörigen Mitglieder zu führen und dem Sekretariat in Dornach eine Abschrift zu übersenden.

Ebenso bittet der Vorstand die Generalsekretäre bzw. Vorstände der einzelnen Ländergesellschaften und derjenigen Gruppen, die nicht in solche eingegliedert sind, jedes Jahr am 1. Januar einen Bericht über die Mitgliederbewegung im verflochtenen Jahr zu senden. (Eintritt neuer Mitglieder, Übertritt in andere Gruppen usw.)

3. Man bittet alle Korrespondenzen mit der folgenden Aufschrift zu versehen:

An das Sekretariat der Anthroposophischen Gesellschaft
Dornach b. Basel
 Haus Friedwart, 1. Stock.

*

Das Nachrichtenblatt vom 24.2.1924

Im Nachrichtenblatt vom 24.2.1924 werden die Anschriften der Anthroposophischen Gesellschaft veröffentlicht: →

Hier ergibt sich ein schlüssiges Bild:

Linke Spalte: „Generalsekretäre und Landesgesellschaften der Anthroposophischen Gesellschaft“, die zu der an

Generalsekretäre und Landesgesellschaften der Anthroposophischen Gesellschaft:

<u>Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft:</u>	
	Sekretariat: Dornach bei Basel (Schweiz), Haus Friedwart, 1. Stock.
Amerika:	Mr. Henry B. Monges, Sekretariat: Highland, Ulster C., New York, N.Y.
Australien:	Mrs. Robert Williams, Sekretariatpost: Mrs. Robert Williams, Box 2270 G.P.O., Sydney, Australia.
Belgien:	Mme. L. Mantz, Brüssel, 48 rue de la Vallée.
Dänemark:	Herr Johannes E. Hübnerberg.

Einzelgruppen der allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft:

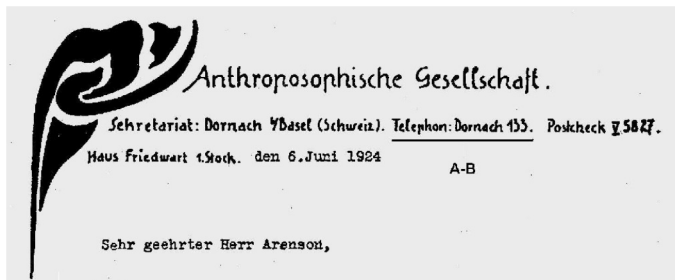
Estland:	Herr Harald Rennit, Revul. Sour. Balera, sul 21.
Hawaii:	Mrs. A. Galt, c/o Hawaiian Trust Co., Honolulu.
Italien:	Milano: Madama Charlotta Ferreri, Via San Vincenzo 7. Rom: Barcolin Emmeline de Renzi, Via Po 9. Prof. Dr. G. Colnaco, 6, Corso d'Italia.

Weihnachten gegründeten Anthroposophischen Gesellschaft zugehörigen Generalsekretäre und Landesgesellschaften. Eine Zeile tiefer, zum Zweck der Abgrenzung von den Landesgesellschaften, also nicht als Eigennamen: „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ (mit großem A weil es am Anfang steht).

In der rechten Spalte die Anschriften der Einzelgruppen, die zu keiner Landesgesellschaft gehören und damit nicht einer „speziellen“ Gruppe, sondern der „allgemeinen“ Anthroposophischen Gesellschaft direkt angehören.

5. Die von Rudolf Steiner entworfenen offiziellen Dokumente –

Der Briefkopf:



Auch hier erscheint als Name eindeutig „Anthroposophische Gesellschaft“¹¹. Auch die weiteren von Rudolf Steiner entworfenen Dokumente tragen alle, wie schon dargestellt, den Namen „Anthroposophische Gesellschaft“:

- Die Statuten der Weihnachtstagungsgesellschaft¹²
- die Mitgliedskarte – bis heute¹³
- der Mitgliedsantrag¹⁴
- der Kopf des Nachrichtenblattes

6. Zusammenfassung und Fazit

Es gibt keine belastbaren Belege dafür, dass die an der Weihnachtstagung gegründete Gesellschaft den Namen „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ getragen

hat oder hätte tragen sollen. Vielmehr erscheint schlüssig, dass der Name „Anthroposophische Gesellschaft“ lautete. Die Vorgänge, die dann am 8.2.1925 zu der Umbenennung des ursprünglichen Bauvereins in die heutige „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ geführt haben, können hier zunächst unberücksichtigt bleiben. Auch wenn man annimmt, dass die Weihnachtstagungsgesellschaft „irgendwie“ in der heutigen AAG enthalten sei, kann nicht davon ausgegangen werden, dass während der Weihnachtstagung die AAG gegründet worden sei. Nimmt man dennoch an, dass die Gesellschaft den Namen AAG getragen habe, würde das bedeuten, dass *Rudolf Steiner sowohl die Mitglieder als auch die Öffentlichkeit durch unrichtige Angaben auf Geschäftspapieren und der Mitgliedskarte getäuscht hätte.*

„... es wird jedem Mitgliede eine Mitgliedskarte ausgehändigt, die von mir selber unterschrieben ist, so daß wenigstens, wenn das auch eine abstrakte Sache zunächst ist, gleich das persönliche Verhältnis in irgendeiner Weise vorhanden ist. Es wurde mir nahegelegt, einen Stempel aufdrucken zu lassen mit meinem Namenszug. Ich tue das nicht - trotzdem es nicht gerade eine Bequemlichkeit ist, zwölftausend Mitgliedskarten zu unterschreiben nach und nach -, aber ich tue es nicht, weil das erste, allerdings abstrakteste persönliche Verhältnis dadurch begründet wird zu jedem einzelnen Mitgliede, daß einmal, wenn auch nur für Minuten, das Auge ruht auf dem Namen desjenigen, der die Mitgliedskarte trägt.“¹⁵

Ist es vorstellbar, dass Rudolf Steiner Mitgliedskarten persönlich unterschreibt, die nicht den wirklichen Namen der Gesellschaft tragen?

7. Verwendung des Gesellschaftsnamens

Am Anfang der 8. Klassenstunde sagt Rudolf Steiner zur Verwendung des Gesellschaftsnamens Folgendes:

„ ... es muß im Bewußtsein der Mitgliedschaft liegen, daß, wenn der Name «Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft» gebraucht wird, daß dann erst eingeholt werde die Zustimmung des Vorstandes am Goetheanum. ... So daß also nichts anerkannt werden wird, was im Namen der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft auftritt, Daher ist für den Gebrauch des Titels «Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft», den man etwa über Vorträge setzt, die irgendwo gehalten

¹¹ Im Kunstband K45 wurde ein Briefkopf mit „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ als von Rudolf Steiner stammend veröffentlicht: Allerdings stellte sich heraus, dass diese Version aus den 1930er Jahren stammen musste, da es die fünfstellige Telefonnummer zu Rudolf Steiners Zeit noch nicht gab.

¹² Heute „Gründungsstatut“ bzw. „Prinzipien“ genannt. Auch in GA 260, 1985, im Beilage-Heft.

¹³ Der Text auf der Rückseite der Mitgliedskarte stammt nicht von Rudolf Steiner und wurde in den 50er Jahren eingeführt.

¹⁴ GA260a, 1987, Beilage-Heft, S. 12.

¹⁵ GA 270a, S. 147

werden, ... zu schreiben an den Schriftführer der Anthroposophischen Gesellschaft am Goetheanum, ...“¹⁶

Die Stunde wurde während der Ostertagung 1924 gehalten, es waren sicher relativ viele – mehrere hundert – Mitglieder anwesend und haben diese Worte gehört, aber nicht mitgeschrieben.

Wenige Wochen später erscheint folgende Mitteilung im Nachrichtenblatt:¹⁷

Mitteilungen des Vorstandes

In Zukunft sollen, abgesehen von den Rednern, die auf Wunsch der einzelnen Zweige oder auf andere Aufforderung hin anthroposophische Vorträge halten, einzelne Redner besonders als solche bezeichnet werden, die im Namen des Vorstandes der Anthroposophischen Gesellschaft und des Goetheanums sprechen. Solche Redner werden bei Ankündigung ihrer Vorträge den Titel „Anthroposophische Gesellschaft“ offiziell gebrauchen können. Der Vorstand wird sich an diejenigen Persönlichkeiten im Laufe der Zeit wenden, die er mit solchen Vorträgen beauftragt. Der Name „Anthroposophische Gesellschaft“ soll in Zukunft überhaupt nur von denjenigen Rednern bei Ankündigung ihrer Vorträge gebraucht werden, die vorher das Einverständnis des Vorstandes der Anthroposophischen Gesellschaft am Goetheanum dazu einholen und erhalten. Die entsprechenden Anfragen hierüber bitten wir an den Schriftführer des Vorstandes, Dr. J. Wegmann, zu richten.

Welch ein Gegensatz! Und man muss berücksichtigen: Damals haben verhältnismässig wenige Mitglieder die 8. Klassenstunde gehört, dagegen werden viele der 12.000 Mitglieder diese Mitteilung wahrgenommen haben. Heute ist es umgekehrt, viele kennen die Klassenstunde und vermutlich kaum jemand diese Mitteilung.

8. Ist der dargestellte Sachverhalt wirklich unbekannt?

Im Zusammenhang mit der Konstitutions-Frage wurde dieser Sachverhalt durchaus erkannt und auch veröffentlicht. Obwohl die Leitung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft bis heute öffentlich in Wort und Schrift daran festhält, es sei an der Weihnachtstagung die „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ gegründet worden, findet sich folgender bemerkenswerter Umgang mit dem Namen.

So ging der Vorstand seit dem 23. März 2002¹⁸ davon aus, dass es sich bei der „Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“ nicht um die Weihnachtstagungs-Gesellschaft handeln würde, diese sei als separate Gesellschaft, wenn auch verwaist, weiterhin existent und an Weihnachten 2002 sollte die Reaktivierung im Rah-

men einer außerordentlichen Generalversammlung derselben erfolgen¹⁹. In dieser Erklärung wurde betont, dass an der Weihnachtstagung die „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ gegründet worden sei, eingeladen wurde jedoch dann zur Generalversammlung der „Anthroposophischen Gesellschaft“ und im weiteren Text der Einladung ist – ganz ungewohnt – von der „allgemeinen“²⁰ Anthroposophischen Gesellschaft“ die Rede²¹. In diesen Zusammenhang gehört auch, dass in dem Rechtsgutachten, auf das sich der Vorstand in seinem Vorgehen 2002 stützt, in einer *unveröffentlichten* Vorversion folgendes ausgeführt wurde:

In der 3. Stellungnahme für die 3. Arbeitsgruppe zur Konstitution, als vorletztes Konzept für das Gutachten von Furrer/Erdmenger erklärt Andreas Furrer auf Seite 4, Nr. 10: „Aus rechtlicher Sicht ist hierzu darauf hinzuweisen, daß allein die Namen maßgebend sind, die in den jeweiligen Statuten verwendet wurden: „anthroposophische Gesellschaft“ in den Statuten des am 28. Dezember 1923 gegründeten Vereins, „Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft“ in den Statuten des Vereins, dessen Name so am 8. Februar 1925 beschlossen und anschließend ins Handelsregister eingetragen wurde.“²²

Ein eindeutiger Hinweis darauf, dass auch aus juristischer Sicht der Name der Weihnachtstagungs-Gesellschaft „Anthroposophische Gesellschaft“ gewesen ist. In der veröffentlichten 4. Fassung dieses Gutachtens war dieser Hinweis nicht mehr vorhanden.²³

9. Abschluss

Mit diesen Ausführungen konnte deutlich gemacht werden, dass unsere Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft nicht den Namen der an der Weihnachtstagung von Rudolf Steiner gegründeten Gesellschaft trägt.

Thomas Heck, Dornach, 1. Februar 2017

¹⁶ Karfreitag, 18. April 1924, 8. Klassenstunde, GA 270a, S. 147

¹⁷ Nachrichtenblatt Nr. 20, 25.5.1924, auch in GA 260a, 1987, S. 494

¹⁸ Vorstandserklärung an der GV der AAG, NB 17 vom 21.4.2002

¹⁹ Auf diese Vorgänge wird noch detailliert einzugehen sein. Hier mag der Hinweis genügen, dass am 23.3.2002 anlässlich der Generalversammlung der AAG erklärt wird, dass die AAG nicht die Weihnachtstagungs-Gesellschaft sei, diese aber an Weihnachten 2002 durch eine außerordentliche Generalversammlung wieder aktiviert werden solle.

²⁰ Hervorhebung vom Verfasser.

²¹ Anthroposophie weltweit Nr. 9, 3.11.2002, S. 3

²² Nach Mees Meeussen, Die verhinderte Diskussion, http://fvn-rs.net/index.php?option=com_content&view=article&id=4929:die-verhinderte-diskussion&catid=313:rudolf-saacke&Itemid=24

²³ Nachrichtenblatt Nr. 18./2002 vom 28.4.2002

Aufklärung – nach Innen, II.

„Zur Neuinszenierung von Goethes „Faust“ am Goetheanum“

Eine Zusammenfassung aus den Zuschriften und weiterführende Gedanken

Bei allen Lesern, die mir auf Grund des Artikels zur Neuinszenierung des „Faust“²⁴ geschrieben haben, möchte ich mich von Herzen bedanken! Neben zahlreichen zustimmenden mündlichen Rückmeldungen kamen etwa 55 Zuschriften, davon über 20 durch die Veröffentlichung in „Ein Nachrichtenblatt“. Nicht allen Lesern habe ich schon persönlich antworten können, was ich nun auf diesem Wege, in Form einer Zusammenfassung aus den Zuschriften, nachholen möchte.

Allen Mitgliedern der Goetheanumleitung und den Verantwortlichen der Regie, sowie einigen weiteren Mitarbeitern am Goetheanum wurde der Text am 23.11., vor der Veröffentlichung, persönlich zugestellt. Von offizieller Seite erhielt ich am 3.12. eine freundliche Empfangsbestätigung durch Seija Zimmermann: „...Nach den sechs Faust-Zyklen zwischen Ostern und Anfang August hat die Goetheanum-Leitung im Herbst auf die Aufführungen zurückgeblickt. Es wurde eine Projektgruppe aus Mitgliedern der Goetheanum-Leitung gebildet; deren Teilnehmer sind Christiane Haid, Stefan Hasler, Paul Mackay und Bodo von Plato. Diese Gruppe hat sich regelmässig zu einer Nachbesprechung mit Christian Peter, Margrethe Solstad und Andrea Pfähler getroffen und die Aufführungen sowie die Zukunft der Faust-Aufführungen besprochen.“²⁵ Und von Stefan Hasler erhielt ich ein kurzes, freundliches Schreiben mit der Aussage, ich könne „sicher sein, dass er sich mit voller Kraft für eine innere Ausrichtung des Faust-Projektes einsetzen werde.“²⁶

Bisher wurden in allen Zuschriften die Eindrücke, die in meiner Darstellung geschildert sind, bestätigt. Es folgen einige Auszüge.²⁷ Man war von der Inszenierung „schockiert und zutiefst erschreckt“, „entsetzt und traurig“ ... „Ich brauchte lange, um mich von der Stimmung der merkwürdigen Leere, ja, Unmenschlichkeit, die im Goetheanum waltete, zu erholen und zu befreien.“ Viele äußerten sich mündlich und schriftlich dahingehend,

dass sie schon auf Grund der Werbung abgestossen waren, sich ihre kostbaren Erinnerungen an die Aufführungen früherer Jahre nicht zerstören lassen wollten und nun ihre Befürchtungen bestätigt sahen. Manche hatten selber noch erlebt, wie intensiv viele der Mitwirkenden früher sich auch die spirituellen Hintergründe des „Faust“-Dramas erarbeitet haben. Und selbst für jene, die manches in den damaligen Inszenierungen „zu episch oder pathetisch“ empfunden haben, war das Entscheidende, „...man arbeitete mit den Impulsen Rudolf und Marie Steiners! ...“ Es wird durchaus befürwortet, „dass man auch Neues ausprobiert“. In dieser Neuinszenierung sieht ein Leser jedoch das Problem „...in der Missachtung nicht nur Rudolf Steiners, sondern in dem Vergessenhaben oder Negieren, dass wir uns *in jedem Augenblick mit unserem Tun verantwortlich fühlen (sollten) der geistigen Welt gegenüber!* (GA 260, S.90)“

Auch einige weitere der wiederkehrenden Motive aus den Zuschriften möchte ich hier zur Kenntnis geben. Es wird, wie mir scheint, dadurch in wertvoller Weise ein Bild sichtbar einer ganzen Strömung innerhalb der Mitgliedschaft, die am Goetheanum die Impulse Rudolf Steiners nicht mehr verwirklicht sieht. Es sind Menschen, die sich oftmals durch ihre Erfahrungen mit Verantwortlichen der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft oder im Blick auf die beschriebenen Verhältnisse im Goetheanum wie „im Abseits“ fühlen, in einer inneren Emigration, ohne Einfluss auf die gegenwärtige Entwicklung, welche das Goetheanum derzeit unter dieser Leitung nimmt, aus offensichtlich anderen Intentionen als denen, für welche dieser Ort bestimmt war. Eine Entwicklung, die man schon vor Jahren kommen sah, wo man sich auch vergeblich für die Impulse Rudolf Steiners einzusetzen versuchte, und sich nun in einer Art von „positiver Resignation“ sagt: „So müssen Menschen an ihren verschiedenen Orten dasjenige tun, was ihnen ihr Schicksal ermöglicht, um die heilige Flamme am Leben zu erhalten.“

Die Sorge um die Zukunft der Anthroposophie und des Goetheanum als ihrem Zentrum kommt in den Briefen in der verschiedensten Weise zum Ausdruck: „... Es geht um die geistige Substanz der Anthroposophie!“ Es werden „seit Jahren die Säulen des geistigen Goetheanum zertrümmert“. Man hat den Eindruck, „der einzige Impuls am Goetheanum ist wohl: Hauptsache anders als Rudolf Steiner.“ „Keine Beethoven-Gesellschaft, kein Schiller-Archiv geht mit dem Gegenstand ihres Gesellschaftszweckes so um, wie die Anthroposophen mit Rudolf Steiner! Man trampelt auf ihm herum und verhöhnt ihn...“ „Hat nicht Rudolf Steiner selbst auf die Frage, ob er am Jahrtausendwechsel ins Goetheanum komme, gesagt: «Wenn sie mich dann überhaupt noch

²⁴ In: «Ein Nachrichtenblatt», Nr. 25, 4. Dezember 2016

²⁵ Den genau gleichlautenden Text erhielt zumindest noch ein weiteres Mitglied, das eine ausführliche Rückmeldung an Vorstand und Regie geschrieben hatte.

²⁶ Offen blieb, in welche Richtung diese „Ausrichtung“ gehen soll. Er bat um Verständnis, weiter keine Details schreiben zu können.

²⁷ Alle Zitate ohne Quellenangabe sind den Zuschriften entnommen.

reinlassen...»?“ Ein Leser sieht als Hauptfrage: „Wofür steht das Goetheanum da? Und wofür bezahlen wir als Mitglieder die Verantwortlichen?“ Andere Stimmen: „Die Faust-Inszenierung ist nur eine weitere Offenbarung der Dekadenz der Gesamtlage.“ „Was dort geschieht ist in meinen Augen ein einziges Morden der Geisteswissenschaft.“²⁸

Von Mitwirkenden war zu hören, wie viele darunter gelitten haben, dass es kein Konzept gab. „Schaun wir mal“ reichte eben nicht aus. Man erlebte den Regisseur als völlig unfähig, auch in Bezug auf eine Zusammenarbeit. Eine Mitwirkende spricht davon, dass die Inszenierung doch keine wirkliche Aussage hat, sondern aus einer zusammenhanglosen Mischung verschiedenster Stile und Spieltechniken besteht, es fehlte „das geistige Band“. Und von anderen war zu erfahren, dass Rudolf Steiners Hinweise und Erläuterungen ausdrücklich zur Privatsache erklärt wurden und unmissverständlich zum Ausdruck gebracht wurde, dass man gerade sie nicht mehr einbeziehen will.

Wie ist es möglich, dass Vorstand und Hochschulkollegium dieser Entwicklung so lange tatenlos zusahen? Obwohl auch noch etliche ehemalige Bühnenkünstler und Mitglieder von Anfang an eindringlich darauf hingewiesen haben, in welcher Richtung sich alles entwickelt? Diese Tatsache lässt keinen anderen Schluss zu, als den, dass die Inszenierung genau so gewollt war. Wird hierfür auch die Verantwortung übernommen? Konkret von wem und in welcher Form? Nicht nur für ein Millionendefizit – sondern auch für die schwere Schädigung des Goetheanum, indem es seiner Bestimmung entfremdet und Rudolf Steiners Impulse in ihm verleugnet werden.

Hier öffnen sich grosse Fragen, denen jedoch an dieser Stelle nicht weiter nachgegangen werden kann, nämlich im Hinblick auf die verschiedenen Strömungen innerhalb unserer Gesellschaft und Bewegung, von der nun offensichtlich *eine* die Entwicklung am Goetheanum bestimmt, während andere leider zuschauen müssen. Worin liegen die Ursachen für diese Entwicklung? Was könnte aus dieser Polarität und Spaltung zwischen der Leitung der Gesellschaft und einem Teil der Mitgliedschaft herausführen?

Zu einer Blickwende, die unser aller Verantwortung für die Anthroposophie betrifft, kam die Anregung von ei-

ner langjährigen Schauspielerin und Lehrerin der Sprachschule am Goetheanum. Ihr war es ein Bedürfnis, nicht stehen zu bleiben bei dem Blick auf diese Inszenierung, auch wenn durch sie der Niedergang des anthroposophischen Kunstimpulses am Goetheanum offenbar wird. Sie erlebt, dass wir alle mitverantwortlich sind für diese Entwicklung und sagte, *sinngemäß*: „Wir alle, Schauspieler, Sprachgestalter und Eurythmisten haben wohl zu wenig vermocht, aus dem Strom der überlieferten Angaben und Formen immer neues Leben zu holen, sie aus der geistigen Quelle heraus lebendig fortzuentwickeln! Zu vieles wurde womöglich rein als Tradition und Angabe überliefert, aber nicht mehr verstanden und nicht mehr erlebt. Die Sprachschulen arbeiteten stark mit der Nachahmung, in der Art Marie Steiners, was jedoch als Methode nach ihrer Zeit nicht mehr trug. Ich selbst hatte als Schülerin doch schon auf meine Frage, warum ich an dieser Stelle «zehn Schritte nach rechts gehen soll» die Antwort erhalten «Das weiss ich auch nicht, das ist die Angabe». Durch einen solchen Mangel an „Erfüllung“ der Angaben für die künstlerische Darstellung kann natürlich die Ausdruckskraft und auch die Befriedigung im Gestalten verloren gehen. Sicher braucht es zeitgemässe Methoden für eine künstlerische Ausbildung.

Es haben jedoch viele der aus dem sogenannten „alten Strom“ kommenden Schauspieler und Eurythmisten durch ihre künstlerischen Fähigkeiten und geschulten Sprachkräfte über Jahrzehnte sehr wohl die überlieferten Angaben und Formen erfüllen und „auferstehen lassen“ können! Darum zehren noch so viele Menschen von dem, was sie in früheren Aufführungen erleben konnten. Mir scheint das zentrale Problem daher nicht darin zu liegen, *dass* es Angaben, Hinweise und überlieferte Formen gibt, sondern *wie* wir mit ihnen umgehen.

Der gesamte anthroposophische Schulungsweg baut darauf, dass wir ein „Gegebenes“ durch unsere eigene seelische Aktivität „aufschliessen“, und durch den energisch verstärkten Willen verlebendigen. Die erste Stufe auf dem Erkenntnisweg des anthroposophischen Schulungsweges ist das „Studium“. Die von dem Eingeweihten in Gedankenform gegebenen übersinnlichen Wahrheiten werden „nach-gedacht“. „*Der Leser muss zunächst eine grössere Summe von übersinnlichen Erfahrungen, die er noch nicht selbst erlebt, mitteilungs-gemäss aufnehmen. Das kann nicht anders sein und wird auch mit diesem Buche so sein... So könnte es scheinen, als ob die Voraussetzung gemacht würde, dass eine Anzahl vermeintlicher Erkenntnisse wie Dogmen vorgetragen würden, für die Glauben auf Au-*

²⁸ Es ist anzunehmen, und zu hoffen, dass auch innerhalb der Goetheanumleitung und im Kreis der Verantwortlichen nicht nur volle Übereinstimmung herrscht in der positiven Beurteilung dieser Inszenierung, auch wenn sie nach aussen hin „geschlossen“ auftritt.

torität hin verlangt würde. Es ist dies aber doch nicht der Fall. Was nämlich von übersinnlichen Weltinhalten gewusst werden kann, das lebt in dem Darsteller als lebendiger Seeleninhalt; und lebt man sich in diesen Seeleninhalt ein, so entzündet dieses Einleben in der eigenen Seele die Impulse, welche nach den entsprechenden übersinnlichen Tatsachen hinführen... Liest man Mitteilungen aus der sinnenfälligen Welt, so liest man eben über sie. Liest man aber Mitteilungen über übersinnliche Tatsachen im rechten Sinne, so lebt man sich ein in den Strom geistigen Daseins. Im Aufnehmen der Ergebnisse nimmt man zugleich den eigenen Innenweg dazu auf. ...in dem wahren gedankenmässigen Aufnehmen steht man in dieser Welt schon darinnen und hat sich nur noch klar darüber zu werden, dass man schon unvermerkt erlebt hat, was man vermeinte, bloss als Gedankenmitteilung zu haben...“²⁹

Für die künstlerische Ausbildung und Schulung an den von Rudolf Steiner gegebenen Erneuerungsimpulsen für die Künste gilt ähnliches. Durch die Eurythmieformen oder Hinweise zu den Sprachübungen, durch die plastischen Säulenmotive oder die Schulungsskizzen für Maler und die Motive aus dem ersten Goetheanum können wir den Weg finden „durch die Sinne zum Geist“, durch die gegebenen Formen hindurch zum Erleben derjenigen schöpferischen Kräfte, aus denen die Formen hervorgegangen sind und aus denen sie der Eingeweihte geschöpft hat. Es werden sich daran unsere seelisch-geistigen Wahrnehmungsorgane bilden können.³⁰

Warum also sind wir so „im Rückstand“ in Bezug auf die Weiterentwicklung der Impulse Rudolf Steiners aus ihren wahren Quellen und in Bezug auf ihre Strahlkraft als Kulturimpulse? Müssen wir uns eingestehen, dass für uns Heutige das Gleiche gilt wie für diejenigen Anthroposophen, die sich mit Rudolf Steiner zugleich inkarniert hatten, und in ihrer Entwicklung der übersinnlichen und moralischen Fähigkeiten weit hinter den Erwartungen der geistigen Welt zurückblieben?³¹ Und vor

allem weit hinter dem zurückblieben, was die dramatische Lage in Mitteleuropa und der gesamten im Materialismus versinkenden Zivilisation bedurft hätte, um die zweite Weltkriegskatastrophe zu verhindern? Wir stehen heute in einer nicht minder dramatischen Zeitlage! - Zu wenige haben damals wie heute den Weg geistiger Entwicklung „energisch“ genug begangen und zu wenige waren und sind wach genug für das Wirken der Gegenmächte, „die sich doch der Menschen auf Erden bedienen...“³² Es gab eine mächtige, natürlich unbewusst bleibende, „innere Opposition“ gegen Rudolf Steiners Intentionen, wovon er im Schicksalsjahr 1923 eindringlich und mehrfach sprach.³³ Eine innere Opposition, die ihm aus den Mitgliedern entgegenkam, auch nach der Weihnachtstagung sich fortsetzend, und die letztlich seinem Weiterwirken auf Erden den Boden entzog. Die Gegenmächte „bedienen sich ja der Menschen auf Erden“, indem sie durch das Unbewusste wirken. Es mögen im wachen Bewusstsein die besten Absichten leben, durch unser unbewusstes Seelenleben können sich dennoch fortwährend andere Intentionen verwirklichen. Wir können dies nicht verhindern. Wir können nur versuchen, dem Willen des Zeitgeistes Michael zu folgen, der ein Unbewusstes ins Bewusstsein heben will.

Auf das dreifach gesteigerte Wirken der Gegenmächte ab der Jahrtausendwende hat Rudolf Steiner eindringlich hingewiesen. Es kann alarmierend wirken, zu bemerken, dass seit etwa 1998 in der Wochenschrift oder den deutschen „Mitteilungen“ die substanziellen Artikel zu diesem Thema verschwunden sind. Ahriman braucht „Schlafende“, er will nicht erkannt werden. Das Erwachen und Erkennen gehört daher zu unseren vordringlichsten Aufgaben.

„Vieles, Ungeheures entscheidet sich in der Gegenwart für die Menschheit. Und diese Gegenwart wird lange dauern. Und vor allen Dingen muss in der Anthroposophischen Gesellschaft ein starkes Bewusstsein für diese Entscheidungen entwickelt werden.“ (GA 260a, S. 115)

„Das Schädlichste für die Anthroposophische Gesellschaft bleibt, wenn sie eine zu grosse Neigung entwickelt zum Schlafen: sie muss wach sein. Der Mensch wird zur Pflanze, wenn er schläft. Aber auch die Anthroposophische Gesellschaft bekommt ein Pflanzenda-

²⁹ Aus GA 13, „Die Geheimwissenschaft im Umriß“, Tb S. 39

³⁰ Selbstverständlich wird eine umfassende künstlerische Ausbildung noch weitere Schulungs-Elemente enthalten müssen. Auch wären zeitgemässe methodische Aspekte der Erwachsenenbildung zu berücksichtigen, z.B. im Sinne Coen van Houtens Schrift „Erwachsenenbildung als Willenserweckung“. Diesen Fragen kann jedoch hier nicht weiter nachgegangen werden.

³¹ Aus Gerhard von Beckerath „Der Leidensweg Rudolf Steiners“ S. 42: Der Waldorflehrer Alexander Strakosch überliefert aus einem Gespräch mit Rudolf Steiner: „Es war dies im Jahr 1923, als die Vorgänge in der Anthroposophischen Gesellschaft ihm Sorge bereiteten. Er frug mich: «Wissen Sie, woher die Schwierigkeiten in der Gesellschaft kommen?» Da ich begrifflicher Weise keine Antwort geben konnte, fuhr er fort: «Sie kommen daher, dass nicht eine genügend grosse Anzahl von Menschen die Stufen der höheren Erkenntnis erreicht hat, wie sie in dem Buche Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten? beschrieben sind. Als die geistige Welt mir den Auftrag erteilt hatte, dieses Werk zu schreiben, da hatte sie erwartet, dass viele Menschen so weit fortschreiten würden. So hatte ich die Weisung, einen zweiten Band zu schreiben.» Nach einer Zeit ernsten

Schweigens fuhr er fort: «Es ist das Erwartete nicht eingetreten. Die geistige Welt wirft von Zeit zu Zeit die Angel aus. Es ist diesmal nichts dranhängengeblieben.» „

³² Rudolf Steiner in Paris, 23.5.1924

³³ In zahlreichen Vorträgen und Konferenzen, einige zentrale Stellen u. a. in GA 258 S. 135/136, in GA 259 S. 152, 216, 242, 250 und 861, in GA 297a S. 206, in GA 300a S.213 und 232, in GA 337b S. 352

sein, wenn über ihre eigentlichen Angelegenheiten geschlafen wird.“ (GA 224, V.v. 11.07.1923)

„Denken Sie, empfinden Sie, meditieren Sie über das Erwachen... Die Esoterik ist da. Fassen Sie sie! Aber dasjenige, was vor allen Dingen Esoterik ist innerhalb der ganzen Anthroposophischen Gesellschaft, das ist der Wille zum Erwachen.“ (GA 259/S.87)

Wann werden genügend Menschen erwachen und mitwirken, damit das Goetheanum seine Aufgabe als Zentrum lebendiger Anthroposophie wieder erfüllen kann? Wann werden Besucher des Goetheanum wieder dem Kunstimpuls Rudolf Steiners begegnen können, anstatt in Raumgestaltung und Ausstellungen nur wiederzufinden, was überall auch anderswo zu sehen ist? Wann wird der anthroposophische Kunstimpuls wieder Einzug halten dürfen im Goetheanum?

Eva Lohmann-Heck, Dornach

*

Dokumentation | *«Rudolf Steiner Bilder»*, I.

Replik von Stephen Usher auf den Beitrag 'Eine irritierende Auseinandersetzung' von Justus Wittich

Das folgende verleumderische Zitat Helmut Zanders ist Gegenstand meiner Beiträge in den anthroposophischen Newslettern *«Ein Nachrichtenblatt»* und *«Deepening Anthroposophy»*: »Leider wissen wir so gut wie nichts über Steiner in seiner Zeit als esoterischer Schüler [...] Kritiker und Wissenschaftler haben sich auch gefragt, welche psychische Disposition Steiner besaß, ob er, polemisch gefragt, *«geisteskrank»* war oder, seriöser, an Schizophrenie litt. Aber neuere psycho-medizinische Überlegungen dazu fehlen. Oder nahm er vielleicht doch Drogen? Mit dem Schnupftabak, den er liebte, könnte er auch Kokain, den *«Schnee»*, wie es in seinen Briefen heißt, zu sich genommen haben, vielleicht bewusst, vielleicht auch ohne es zu wissen. Halluzinogene Mittel mögen, wenn er sie denn nahm, einzelne Erfahrungen erklären, aber seine Beschäftigung mit meditativen Techniken über zweieinhalb Jahrzehnte geht darin nicht auf. Steiner bleibt uns als esoterischer Schüler weitgehend verborgen. Sehr viel mehr wissen wir über den Lehrer Steiner.»

(Helmut Zander: *Rudolf Steiner. Die Biografie*, München/Zürich 2011, S.236)

Ausgangslage

Diese Textstelle wurde von der Goetheanum-Dokumentation in der Broschüre *«Rudolf Steiner Bilder»* abgedruckt und lediglich als *«imaginative Begegnung mit Rudolf Steiner»* bezeichnet. Die Broschüre wurde vom Goetheanum verkauft.

Ich fand ein Exemplar dieser Broschüre in einer Dornacher Privatwohnung gegen 21.30 Uhr am Abend, bevor ich nach Zürich fuhr, um meinen Flug nach London anzutreten. Justus Wittich behauptet, ich habe mit Mitgliedern des Vorstand am Goetheanum gesprochen, *nachdem* ich dieses Zander-Zitat gefunden habe. Dies ist falsch.

Mein ursprünglicher Beitrag in *«Ein Nachrichtenblatt Plus»* vom 28. September 2016 und in *«Deepening Anthroposophy»* vom 4. Oktober 2016 forderte die Entlassung der für die Publikation dieses Zitats Verantwortlichen, darunter Bodo von Plato. Peter Selg sprach auf der Generalversammlung am 30. März 2012 über den Verkauf von Helmut Zanders Büchern im Goetheanum: *«Was hätte Rudolf Steiner zu dem Faktum gesagt, dass im Goetheanum Helmut Zanders Bücher mit guter Positionierung und in gewinnbringender Weise verkauft werden? Er hätte die entsprechende Buchhandlung geschlossen und die Letztverantwortlichen entlassen – an dieser Ansicht führt meines Erachtens kein Weg vorbei.»*

(In: Peter Selg, *Die Identität der Anthroposophischen Gesellschaft*, Arlesheim 2012, S.64)

Angriff auf das Christentum

Ein sachkundiger, seriöser Anthroposoph würde das Zander-Zitat wahrscheinlich als fundamentalen Angriff auf die Idee sehen, dass Rudolf Steiner zu objektiver geisteswissenschaftlicher Forschung fähig war, ja sogar – und zwar hauptsächlich in Form von unfundierten Unterstellungen – als Angriff auf den Gedanken, dass eine solche Forschung überhaupt möglich ist. Denn das Zitat legt dem Leser die Möglichkeit nahe, dass die gesamte Forschung Rudolf Steiners das Ergebnis eines kranken oder von Drogen beeinflussten Bewusstseins ist. Dieses Zander-Zitat kann einen an die Gedanken von Ferdinand Reinecke unter Einfluss von Ahriman erinnern (Rudolf Steiner: *Der Seelen Erwachen*, 12. Bild). Wenn das verstanden wird, wird klar, dass es hier um etwas Ernstes geht. Denn es handelt sich um einen Angriff auf die zukünftige Entwicklung des Christentums selbst, weil die künftigen Offenbarungen des Christentums von der Existenz einer Geisteswissenschaft abhängen: *«Das wird die Welt erkennen, dass das, was wir als Geisteswissenschaft verkündigen, das Wort Christi ist.»*

(Rudolf Steiner: *Vorstufen zum Mysterium von Golgatha (GA 152)*, Vortrag vom 1. Juni 1914)

Autorität einer Goetheanum-Publikation

Scharfsinnige Schüler Rudolf Steiners werden in der Zander-Passage wahrscheinlich verleumderische Lügen sehen, weniger informierte Menschen jedoch möglicherweise nicht. Erstens würden sie annehmen, ein Text über Rudolf Steiner, in einer Goetheanum-Broschüre ohne Kommentar abgedruckt, sei keine verleumderische Lüge! Zweitens würden sie vielleicht folgendermassen über-

legen: «Im Lauf der Geschichte hat es eine Reihe kreativer Geister gegeben, die schizophran waren oder Kokain benutzten oder andere bewusstseins-verändernde Substanzen zu sich nahmen. Man denke etwa an Vincent van Gogh, an den Mathematiker John Nash (siehe den Film «A Beautiful Mind») oder an Samuel Taylor Coleridge. Das Goetheanum akzeptiert offenbar [Steiner-Biograf] Helmut Zanders Idee, dass Rudolf Steiner ein solcher Fall gewesen sein könnte.» Ich glaube, diese unglückliche Schlussfolgerung gilt sowohl für diejenigen, die die Broschüre außerhalb des Kontextes der Ausstellung entdeckten und lasen, als auch für diejenigen, die im Rahmen der Ausstellung auf sie stießen.

Im Abschnitt «Einschätzung» schreibt Justus Wittich, dass «Bodo von Plato als dem in der Goetheanum-Leitung Zuständigen für die Dokumentation und dem Leiter dieser Abteilung, Johannes Nilo, [bedauern], dass das Zitat im Heftchen nicht als Zerrbild gekennzeichnet worden ist. Dies ist leider versäumt worden.» Justus Wittich schreibt weiter, dass daraus «ein Zweifel an der Ausrichtung des Goetheanum oder dieser Abteilung durch die gegenwärtig Verantwortlichen» «nicht gesehen werden» könne. Diese Aussage befreit mich nicht von dem Zweifel an der Ausrichtung der für die Veröffentlichung des Zander-Zitats Zuständigen. Vielmehr erleben auch andere Mitglieder eben diese Zweifel (siehe «Ein Nachrichtenblatt», z.B. 13. und 27. November 2016, und «Deepening Anthroposophy»). Ich bin ziemlich sicher, dass ihre Zweifel nicht infolge meiner Artikel entstanden sind, sondern schon länger bestehen. Mein Beitrag gab ihnen eher einen Raum, um ihre Bedenken zum Ausdruck zu bringen.

Mehr als ein harmloser Fehler

Justus Wittich schreibt auch, dass meine Beiträge in «Ein Nachrichtenblatt» und «Deepening Anthroposophy» «erheblich mehr Schaden für das Goetheanum erzeugt [haben] als das oben dargestellte tatsächliche Versäumnis». Er geht davon aus, dass sie am Goetheanum lediglich einen harmlosen Fehler gemacht haben; mir scheint jedoch, dass das Problem tiefer liegt.

Meine Beiträge sind «irritierend» wie die Voruntersuchung eines Arztes, der zunächst das Problem aus den Tiefen des Organismus ans Licht bringen muss, bevor eine wirkliche Heilung einsetzen kann.

Wie kann es also weitergehen? Wenn ein Kreis ernsthafter Schüler Rudolf Steiners sein Bewusstsein auf die spirituelle Gesundheit und Krankheit im Zentrum unserer Bewegung richten würde, dann, darauf vertraue ich, würde ein Schritt in eine gesunde Richtung zustande kommen.

Stephen E. Usher, Austin (Texas, US)

*Aus dem Englischen von Sebastian Jüngel.
Kontakt: seusher@sbcglobal.net*

Dokumentation | «Rudolf Steiner Bilder», II.

Eine Antwort auf Justus Wittich's Artikel 'Eine irritierende Auseinandersetzung'

Es ist ermutigend, durch Justus Wittich zu erfahren, dass die Goetheanum-Leitung und die Redaktion der Broschüre zur Ausstellung «Rudolf Steiner Bilder» bedauern, nicht deutlich gemacht zu haben, dass das Zitat von Helmut Zander eine Entstellung ist. Eine weitere sprechende Tat wäre es, wenn öffentlich durch entsprechende Publikationen für Rudolf Steiner eingetreten würde – handelt es sich doch bei Zanders Aussagen um nichts weniger als einen Angriff auf Rudolf Steiners spirituelle Integrität.

Ich habe als Redakteur des Newsletters «Deepening Anthroposophy» vor der Veröffentlichung von Stephen Ushers Artikel Kontakt zu zwei Mitgliedern des Vorstandes aufgenommen; ich bedauere, dies nicht auch mit den direkt Verantwortlichen getan zu haben.

Wirkung verzerrter Bilder

Auf viele Mitglieder wirkt das Geschehen um die Ausstellung «Rudolf Steiner Bilder» symptomatisch als ein weiteres Beispiel für eine bestimmte Haltung, die am Goetheanum wahrgenommen wird. Die Vorträge und Veröffentlichungen von Sergej Prokofieff und Peter Selg im Jahr 2012 sind ein wesentlicher Beitrag, dieses Grundanliegen zu verstehen: «Wie stehen wir heute vor Rudolf Steiner?» und «Die Identität der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft», Arlesheim 2012. In den letzten Jahren haben «Deepening Anthroposophy» und «Ein Nachrichtenblatt» versucht, diese Themen konstruktiv zu behandeln.

Ein zentraler Punkt in dieser Angelegenheit ist es, ob wir ein Gespür dafür entwickeln, was für eine spirituelle Auswirkung es hat, wenn es zulässig scheint, dass verzerrte Darstellungen Rudolf Steiners unwidersprochen im Goetheanum erscheinen. Es ist die Sensibilisierung des Empfindens für die geistige Realität von Wahrheit und Unwahrheit eine wesentliche Aufgabe geisteswissenschaftlicher Schulung: «Ganz systematisch muss der Geheimschüler die Aufmerksamkeit auf sein Seelenleben lenken: und er muss es dahin bringen, dass ihm das logisch Unrichtige eine Quelle des Schmerzes wird, der durchaus nicht hinter einem physischen Schmerze zurückbleibt; und in umgekehrter Art muss ihm das «Richtige» wirklich Freude oder Lust bereiten.»

(Rudolf Steiner: Die Stufen der höheren Erkenntnis (GA 12), Kapitel «Inspiration»)

Zeitgemäßes Verteidigen

Während es in unserer Zeit durchaus geschätzt und als mutig angesehen wird, wenn jemand einen anderen verteidigt, der falsch dargestellt wurde, ist der Druck, vor der «öffentlichen Meinung» bestehen zu wollen, überwältigend, wenn es darum geht, für Rudolf Steiner einzutreten. Es entsteht eine Art unterschwelliges Gefühlsmuster: «Rudolf Steiner zu verteidigen ist altmodisch und erscheint fundamentalistisch.» Wenn wir uns dieses unterbewussten Drucks der öffentlichen Meinung oder unserer Sehnsucht nach öffentlicher Anerkennung (die dazu führt, mit ihr im Einklang sein zu wollen), nicht bewusst sind, werden wir diesem «Druck» weiterhin unterliegen – und erfassen dabei nicht, dass dasjenige, was als radikal nicht-fundamentalistisch erscheinen sollte, in Wirklichkeit nur eine Kapitulation vor dem Dogma der öffentlichen Meinung ist. Die Frage, wie wir in unserer Zeit wahrhaftig und wirksam für Rudolf Steiner und die Anthroposophie eintreten können, ergibt sich nicht von selbst, sie muss erarbeitet werden.

Stehen wir als tätige Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft nicht innerlich vor der Pflicht, Sorge dafür zu tragen, dass ein wahres Bild von Rudolf Steiner in der Welt vertreten wird? Inmitten aller Aufgaben und Beanspruchungen des Lebens ist es doch ein immer neu zu belebendes Herzensanliegen, das Wesen Rudolf Steiners zu erkennen und zu schützen – wirklichen Schmerz empfindend durch eine unwahre Darstellung. Ein ernstes Bemühen darum scheint mir nicht zuletzt auch für diejenigen zu gelten, die durch ihre Arbeit am Goetheanum der Anthroposophie dienen wollen. Und Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft kennen die Verantwortung, ihr Gewissen zu artikulieren, wenn sie fühlen, dass Anthroposophie falsch dargestellt wird oder die Reputation von Rudolf Steiner auf unverantwortliche Weise missachtet wird.

Verantwortung für Integrität

Wenn Stephen Ushers Artikel dazu geführt hat, aufrichtig mit der Frage umzugehen, wie wir mit unserer Verantwortung gegenüber der Integrität Rudolf Steiners umgehen, dann würde die sogenannte «Irritierende Auseinandersetzung» einem substanziellen Zweck gedient haben.

Thomas O'Keefe, Spring Valley (New York/ US)

Die Repliken von Stephen Usher und Thomas O'Keefe auf den Beitrag von Vorstandsmitglied Justus Wittich («Anthroposophie weltweit», Nr.12/2016, dokumentiert in «Ein Nachrichtenblatt», Nr. 26/2016) wurden zuerst veröffentlicht in «Anthroposophie weltweit», Nr. 1/2, 3. Februar 2017; die Dokumentation daraus erfolgt mit Einverständnis der Autoren und der Redaktion. – rt.

IMPRESSUM

Redaktion: Roland Tüscher, Kirsten Juel

Freier Mitarbeiter: Béla Szóradi

Versand Schweiz: Ernst-Felix von Allmen

Versand andere Länder: Christoph Möllmann

Anschrift: Apfelseestr. 21, CH4147 Aesch

T. +41 (0)61 701 42 08; E. ein.nachrichtenblatt@startmail.com

ABONNEMENT

per Email:

Jahresbeitrag:

A Förder-Abo ab 250.- CHF/EUR

B Abo Extra 95.- CHF/EUR + Spende

C Standard - Abo 95.- CHF/EUR

D Sonder-Abo frei wählbar ab 2.- CHF/EUR/Monat;

E Probe-Abo 3 x frei

F Frei-Abo für valuta-schwache Länder oder bei finanziellen Schwierigkeiten.

Gedruckte Ausgabe per Post:

Post-Standard CHF/EUR 120.-/Jahr;

Post-Extra CHF/EUR 120.-/Jahr + extra Spende;

Probe-Abo: 3 Ausgaben: CHF/EUR 15.-.

BANKVERBINDUNGEN

CH: **IBAN:** CH 2808 3920 0000 4010 728 | Freie Gemeinschaftsbank | Postkonto: 40-963-0 | Clearing: 8392 | Zahlungszweck: Kto: 401.072.8 | Kontoinhaber: R.Tüscher, K.Juel |

EU / DE: **IBAN:** DE 3043 06096 7701 4890 801 | GLS Gemeinschaftsbank eG | BIC: [GENODEM1GLS](https://www.gls.com) |

Kontoinhaber: Philipp Fördens, für: Initiative Entw. Anthroposophie

SPENDEN

steuerlich abzugsfähig In der **Schweiz:**

IBAN: CH25 0839 2000 0040 0244 0. - Freie Gemeinschaftsbank Basel, Postkonto: 40-963-0. Dotationsverein in Baselland; c/o Buschor Treuhand, Gartenstadt 51, Postfach 455, 4142 Münchenstein.
Zahlungszweck unbedingt angeben: **«ENB 2017»**

EU / DE: **IBAN:**

DE 3043 06096 7701 4890 801 | GLS Gemeinschaftsbank eG |

BIC: [GENODEM1GLS](https://www.gls.com) | Kontoinhaber: Philipp Fördens

ANZEIGEN

1 Seite CHF 800.-; ½ Seite CHF 400.-

¼ Seite CHF 200.-; ⅛ Seite CHF 100.-; (EUR zum Tageskurs)

Kleinere Anzeigen: pro 50 Zeichen CHF/EUR 5.-; Gestaltung einheitlich oder Verrechnung nach Sachkosten. Die Anzeigen entsprechen in ihrem Inhalt nicht notwendigerweise der Ansicht der Redaktion.

Unabhängige Mitglieder-Nachrichten in englischer Sprache

«Deepening Anthroposophy» - Verantwortlich: Thomas O'Keefe, deepening@use.startmail.com

Unabhängige Mitglieder-Nachrichten in spanischer Sprache

«Realizando Antroposofía»- Verantwortlich: Tatiana Garcia-Cuerva, realizando.a@gmail.com